

der Straße

in Kahler See nach Fernost

Gewinne entgegen. Der erste Preiswagen der gehobenen Mittelklasse an das Ehepaar Rosemarie und Eberhard aus der Thomas-Mann-Frau Lauterbach hatte — so berichtet ein Verteiler nach den Losrissen und sie „erst einmal ein paar Tasche herumgeschleppt“. Als sie die Zeitung mit der Veröffentlichung der Glückszahlen bekamen, schauten sich Eduard Lauterbach zunächst in die Skala der Gewinnzahlen. Wie sie, als ihre Glücksnummer den ersten viertel! Das Ehepaar Lauterbach — aus dem Erzgebirge — will den Gewinn behalten.

Der glückliche Glückspilz war die Gewinnziffer 1111, einer Reise für zwei in den Fernen Osten. Elfriede Decker-Fritz-Tarnow-Straße 48. Sie hatte erst drei Lose erworben, die sich vier herausstellten. In der Goethestraße eine vor ihr gehende Frau ein Los weg. Elfriede Decker bückte sich über den Gutschein ein. Wer beschreibt sie, als sie ausgerechnet auf dem Zettel am Samstag die Glücksziffer entdeckte! Sie hatte die Traumreise in den Fernen Osten im wahrsten Sinne des Wortes in der Straße gefunden. Mit ihrem Mann Decker zusammen will sie nun im nächsten Jahr auf große Fahrt gehen. Bis dahin das aus Frankfurt stammende Ehepaar Urlaub bis auf eine Ausnahme bis am Kahler See.

gemeldet..

Der Organisationsleiter, der seit 1968 bei fünf internationalen Orgelwettbewerbren als Preisrichter, erhielt mehrere Konzerte für das Ausland.

Werkstätten bei Niederursel

Der Kostenaufwand von 80 000 Mark für die Werkstatt für den Kleingärtnerverein in Niederursel eine neue Anlage mit Werkstätten schaffen. Dieser Verein hatte im Jahre 1962 dem Bau der Werkstatt optern müssen.

Parkometer

Der Bericht des Straßen- und Verkehrsamtes, das für die Wartung der Parkmeter zuständig ist, gehen täglich 30 und 40 Meldungen über defekte Parkmeter ein. Mit diesem Hinweis begründet seinen Wunsch nach einem Kraftfahrzeug für solche Fahrten zu den Parkieren ein angelegentliches Privatfahrzeug wurde.

Wohnung in Bonames

Der Magistrat beabsichtigt, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten, für die Gemarkung Bonames eine Versperre nach dem Bundesbaugesetz zu begrenzen wird dieses Gebiet durch die Stämpfer-Straße, Hugo-Sinzheimer-Straße, Langenberger, Hohl und die nach Nieder-Eschbach. Für dieses Gebiet ein Bebauungsplan ausgearbeitet.

len an... dieses Resenplastik ist von schöner blauer... oc.

Den Bäckern und Konditoren kann man beim Backen zuschauen. Amüsiert verfolgen die „Schleute“, wie die Bäcker die in der Frühlingszeit schwimmenden Kreppel wenden: mit zwei Holzstäbchen. Bei den Bäckern kann man auch kleine Frankfurter Ebbelwei-Bembel kaufen, mit Frankfurter Brenten. Natürlich will man dann auch in der Ebbelwei-Stubb einen Zünftigen zu sich nehmen. Bei Zieharmonikamusik läßt sich's da gut ausruhen, bis zum nächsten Rundgang.

Der Mann aus Frankfurt ausgesetzt, nachdem er im Frankfurter Bahnhofsviertel ein Lokal verlassen hatte. Drei Unbekannte waren plötzlich auf ihn eingedrungen. Der Mann konnte zunächst flüchten, wurde dann aber von einem der Täter eingeholt, der die Forderung wiederholte. Abermals gelang es ihm, zu entkommen. Er schilderte Beamten des 4. Polizeiviertels sein Erlebnis. Man suchte mit einem Funkwagen die Gegend ab und nahm einen Siebzehnjährigen aus Bad Kreuznach fest. Er wurde von dem Frankfurter als der Wegelagerer erkannt, der ihn zuletzt gestellt hatte.

Wir trafen in Frankfurt

Dickopf — Chef der Interpol

Der Präsident des Bundeskriminalamts erhielt eine neue Funktion

Rauschgift sei kein spezielles deutsches Laster, die Bundesrepublik sei nicht anfällig für diese Krankheit, ja, die Rauschgiftschmuggler fanden keinen schwarzen Markt vor und hätten Absatzschwierigkeiten. Diese recht tröstliche Versicherung gab der Präsident des Bundeskriminalamtes, Paul Dickopf, der vor wenigen Tagen in Teheran zum Präsidenten der Interpol (Internationale Kriminalpolizeiliche Organisation) gewählt worden ist. Am Sonntag nachmittag sprach die „FR“ in Frankfurt mit dem neuen Interpol-Chef, der so gar nichts von einem Kriminalbeamten an sich hat, dessen Nase ebenso weltweite Geschäftsabschlüsse wie neue Wege zur Verbrecherbekämpfung wittern könnte.



Interpol-Chef Dickopf

Die Schweiz hat Wiesbadens obersten Kriminalbeamten als sechsten Interpol-Präsidenten vorgeschlagen. Im zweiten Wahlgang wurde Dickopf mit den Stimmen vieler europäischer Staaten gewählt. Gleichzeitig wurde auch der Generalsekretär bestellt. Für fünf Jahre erhielt wiederum der Franzose J. Népoté dieses Amt. Dickopf wurde für vier Jahre bestellt.

Der vor 58 Jahren im Westerwald geborene neue Interpol-Chef wird es „wie meine Vorgänger machen und den letzten Rest von Freizeit für Interpol opfern müssen“. Etwa eine Woche will Dickopf monatlich in Paris verbringen. Große Änderungen hat er nicht vor: „Ich werde mich voll auf das zwar etwas langsam, aber ausgezeichnet arbeitende Generalsekretariat stützen können. Allerdings werden wir uns bemühen, in Zukunft schneller zu arbeiten.“

Wir müssen die Kommunikation untereinander verstärken und dürfen Opas, altes Dampfradio nicht verschmähen, wenn es um die Schnelligkeit der Nachrichtenübermittlung geht.“

Sein Hauptaugenmerk will der oberste Interpol-Mann der Planung und Forschung widmen. „Wir können uns nicht nur auf die Arbeit von Universitäten und Instituten verlassen, die ja nicht mit den Praktiken der täglichen polizeilichen Arbeit vertraut sind, wir müssen uns verselbständigen.“ Eine Kriminalgeographie müsse erarbeitet werden.

Paul Dickopf will ferner die Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern verstärken. „Überholt werden muß das nationale Waffenrecht. In verschiedenen Ländern werden Waffenscheine zu großzügig ausgegeben. Amerika bietet uns das negative Beispiel.“

Der Wiesbadener Präsident, der dem Exekutivkomitee der Interpol seit Jahren angehört — Interpol wurde 1923 in Monaco ins Leben gerufen — weiß, daß das Thema Jugendkriminalität „nicht von der Tagesordnung verschwinden wird, daß wir uns immer wieder mit den Wirtschaftsverbrechen auseinandersetzen haben werden“. Die Polizeiorganisationen in aller Welt, zumindest über in den über 100 der Interpol angeschlossenen Länder müßten vereint werden, um bessere Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Die Interpolpartner werden in Zukunft auch tiefer in die Tasche greifen müssen. Bisher trägt Frankreich (Sitz des Generalsekretariats ist St. Claude in Paris) den Hauptanteil. Wir werden die Beiträge erhöhen müssen.“ Paul Dickopf räumt ein, daß dies eine unpopuläre Maßnahme sei. „Die Bundesrepublik zahlt jährlich bisher 120 000 Mark, wird aber im gleichen Zeitraum mit 100 000 Kommunikationen versorgt.“

Dickopf, der die Praktiken der Polizei auch von der anderen Seite kennt — er flüchtete 1942 vor den Nazis zuerst nach Belgien und dann in die Schweiz — tritt die Nachfolge von zwei Belgiern, einem Portugiesen, einem Engländer und einem Finnen an.